

sicht über die komplexen Probleme auch für allgemeinere Studien äußerst nützlich ist. Eine Liste der Maße und Gewichte sowie eine Bibliographie ergänzen den Band; ein Index macht den vielfältigen Text besser zugänglich. D. S.

Karl Borchardt, Das Gültbuch der Reichsküchenmeister von Nordenberg um 1375 und ergänzende Quellen, Jb. für fränkische Landesforschung 54 (1994) S. 193–270: 1383 verkauften die Reichsküchenmeister Lupold VII. und Johann von Nordenberg ihre Herrschaft für 7000 Gulden an die Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber. Unter den übergebenen Urkunden befand sich das hier veröffentlichte Gültbuch (S. 225–270), das einige Jahre zuvor für die Nordenberger angelegt worden war, und dessen detaillierte Angaben B. in der Einleitung durch Auswertung weiterer Gültbücher Rothenburgs aus den Jahren 1386–1408, in denen der ehemalige Nordenbergsche Besitz vorkommt, zu konkurieren versucht. D. J.

Karl Borchardt, Enquêtes über Eibelstadt 1392 bis 1404, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 55 (1993) S. 85–109, ediert und kommentiert fünf Texte, in denen die Abgaben und Rechte festgehalten sind, die der Dompropst und das Domkapitel von Würzburg sowie die Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber als Ortsherren über Eibelstadt wahrnahmen. D. J.

Dieter Neitzert, Die Stadt Göttingen führt eine Fehde 1485/86. Untersuchung zu einer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte von Stadt und Umland (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 30) Hildesheim 1992, Verlag August Lax, VII u. 175 S., Tab., ISBN 3-7848-3660-7, DM 36. – Der bereits durch mehrere Arbeiten zur Göttinger Stadtgeschichte ausgewiesene Autor wertet in dieser Diss. einen außergewöhnlich ergiebigen Quellenfund aus dem Göttinger Stadtarchiv aus und macht ihn für die Geschichte der städtischen Wirtschafts- und Sozialstrukturen und des Stadt-Umland-Verhältnisses fruchtbar. Im ersten Drittel der Arbeit rekonstruiert N. aus den archivalischen wie auch aus chronikalischen Quellen den Anlaß, den Verlauf und die Begleiterscheinungen der Fehde. Dann folgt eine umfassende und dichte Analyse der zentralen Quelle, einer detaillierten Sammelrubrik der Ausgaben für die Fehde in den Kammereiregistern von 1485/86. Die Aufrechnung und Systematisierung der Einzelangaben ermöglichen Aussagen über die Rekrutierung der Reiter und Fußknechte, wobei erstere mit ihren Pferden den weitaus größten Kostenanteil der Fehde verursachten. Sehr interessant sind auch die Ergebnisse über die Finanzierung der Fehde (durch Schutzverträge mit bestimmten Orten des Umlandes; Beute – z. T. in Form von lebenden Naturalien, die dann üblicherweise verkauft wurden; Gefangenennlösegeld, das aber oft nicht einmal die der Stadt durch die Gefangenhaltung entstandenen Kosten deckte; Kredite anderer Städte; Sondersteuer in Form des Soldgeldes). Daß sich die Stadt dabei finanziell übernommen hatte, zeigte sich erst etwas später. Das letzte Kapitel ordnet die Fehdekosten in die Entwicklung des Göttinger Stadthaushalts im letzten Drittel des 15. Jh. ein. Abschließend vergleicht N. seine am lokalen Beispiel gewonnenen Ergebnisse kurz und prägnant mit anderen Forschungen zur spätm. städtischen Kriegsfinanzierung. Zahlreiche Tabellen (z. T. im Anhang) und Skizzen vermitteln das Zustandekommen der Ergebnisse der